

Medieninformation

Herausgegeben vom Hauptvorstand
der Industriegewerkschaft
Bergbau, Chemie, Energie,
Presseabteilung
Königsworther Platz 6, 30167 Hannover

Verantwortlich: Bernd Leibfried
Telefon: 0511 7631-324 u. -329
Telefax: 0511 7000891
E-Mail: presse@igbce.de
Internet: www.igbce.de

Zur freien Auswertung
durch die Agenturen
und Redaktionen von
Presse, Funk und
Fernsehen

Industriegewerkschaft
Bergbau, Chemie, Energie



4. Ordentlicher Gewerkschaftskongress

Dienstag, 13. Oktober 2009

Festakt

Stolz auf unsere IG BCE
Hubertus Schmoldt

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
sehr geehrter Herr Voscherau,
lieber Michael Sommer,
lieber Michael Vassiliadis
meine Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

An diesem ereignisreichen und intensiven Tag möchte ich zum Abschluss einige Worte des Dankes sagen.

Bedanken möchte ich mich vor allem bei Ihnen, Herr Bundespräsident – für Ihr Kommen und für das Gesagte.

Es ist uns eine große Ehre, Sie hier bei uns zu wissen. Wir betrachten das als Ermunterung und als Verpflichtung.

Schon seit Ihrer ersten Wahl zum Bundespräsidenten fordern Sie, Herr Professor Köhler, Orientierung an ethischen Grundsätzen ein.

Immer wieder erinnern Sie daran, dass es weder in der Wirtschaft, noch in der Politik oder in anderen Bereichen der Gesellschaft moralfreie Räume geben darf.

Das ist dem einen oder der anderen manchmal unbequem, zum Beispiel wenn Sie mehr Anstrengung anmahnen, die Arbeitslosigkeit in unserem Land abzubauen.

Genauso haben Sie sich frühzeitig gegen Fehlentwicklungen gewandt, die schließlich 2008 in der Finanzkrise gipfelten.

Das war - zumindest vorläufig - der unrühmliche Höhepunkt bedenkenloser Spekulation und rücksichtsloser Renditehatz.

Doch das „Monster“ ist noch „nicht gezähmt“, wie Sie bis heute warnen.

Einer solchen Fehlentwicklung, wie wir sie an den Finanzmärkten erlebt haben, lässt sich dauerhaft nur mit einem neuen Konsens vorbeugen - mit einem Konsens darüber, welche Werte die Basis ökonomischer Entscheidungen bilden und damit auch dem Gewinnstreben Grenzen setzen.

In der chemischen Industrie ist es den Sozialpartnern gelungen, sich auf einen Kodex zu „Verantwortlichem Handeln in der Sozialen Marktwirtschaft“ zu verständigen.

Sie, Herr Bundespräsident, haben uns im Sommer 2008 auf diesem Weg sehr unterstützt.

Seither konnten wir unseren Wittenberg-Prozess als ein wesentliches Element der Sozialpartnerschaft weiter festigen und in den Betrieben verbreitern.

Das hat sicherlich dazu beigetragen, dass es bislang in der chemischen Industrie keine Entlassungen im großen Stil gibt, trotz der anhaltenden Absatzkrise.

Unsere Beiträge zur Bewältigung der Krise sind ein Beleg dafür, dass Industriegesellschaften starke Gewerkschaften brauchen.

Gewerkschaften sind unverzichtbarer Bestandteil einer sozialen Marktwirtschaft. Natürlich bleibt die Interessenvertretung unserer Mitglieder der ursprüngliche Auftrag.

Aber darüber hinaus tragen auch wir Verantwortung für das Ganze.

Wir sind wesentlicher Teil der politischen Willensbildung, wir sind Gestaltungsfaktor in den Betrieben wie der Wirtschaft insgesamt und wir nehmen Einfluss auf die Lebensverhältnisse der Menschen.

Wir haben uns damit neues Ansehen erworben.

Heute halten nur noch die wenigsten Bürgerinnen und Bürger Gewerkschaften für überholt.

Laut einer aktuellen Allensbach-Studie sind es gerade einmal 18 Prozent, die so denken.

Aber 59 Prozent widersprechen dieser These.

Die Menschen wissen: Wir werden gebraucht.

Die IG BCE bekennt sich zu der Verantwortung, die daraus erwächst, denn wer mit gestaltet ist auch mitverantwortlich – und nicht nur für Erfolg oder Empörung zuständig.

Dieser Grundsatz unserer Politik hat uns in der Summe Respekt und Anerkennung eingebracht, aber in manchen Auseinandersetzungen auch viel Kraft gekostet.

Wir haben uns auf die Veränderungen der Verhältnisse eingelassen, in der Wirtschaft, in der Politik und in der Gesellschaft.

Wir haben sie vorurteilslos analysiert und in unserem Handeln pragmatische Schlüsse daraus gezogen.

Dieser nüchterne Realismus ist alles andere als wertfreie Anpassung.

Er beruht im Gegenteil auf dem festen Willen, unsere Werte alltäglich in der Wirklichkeit umzusetzen.

Wir wollen keine sich selbst genügenden Werte ohne Wirkung, sondern wir wollen in unserem wertgebundenen Handeln wirkungsvoll sein.

Wir wissen, das geht nicht immer zu 100 Prozent.

Denn wir sind nicht die einzigen Akteure, und die Vorstellungen und Interessen in unserer komplexen Gesellschaft sind unterschiedlich.

Moderne Gewerkschaftspolitik kommt nicht umhin, diese Vielfalt zu akzeptieren.

Gestaltungskraft leitet sich unter dieser Bedingung auch von der Fähigkeit ab, Konsens zu organisieren.

Dazu gehört, dass sich in den seltensten Fällen Konsens als ungeteilte Zustimmung zu unseren Zielen erreichen lässt.

Der Kompromiss ist per se keine kleine Niederlage, sondern ein allemal ehrenwertes Ergebnis.

Und es ist nur zu normal, dass uns manche Kompromisse leichter, andere wiederum schwerer fallen.

In diesem Geist hat die IG BCE wiederholt Tarifgeschichte geschrieben.

Unsere Gewerkschaft ist in der Tarifpolitik neue Themen angegangen, von der Aus- und Weiterbildung über Chancengleichheit und Altersvorsorge bis hin zu Lebensarbeitszeit und Demographie.

Mit Öffnungsklauseln in den der Flächentarifen haben wir Voraussetzungen für betriebsnahe Lösungen geschaffen.

Innovative Tarifpolitik ist unser Markenzeichen, und dafür steht ein Name: Werner Bischoff.

Unsere IG BCE ist Dir, lieber Werner, zu Dank verpflichtet.

Die Bereitschaft zum Konsens und die Fähigkeit zum Kompromiss sind an Bedingungen geknüpft. Mitbestimmung, Tarifautonomie und Betriebsverfassung zählen dazu.

In diesen Begriffen manifestiert sich das anerkannte Recht auf gewerkschaftliche Mitgestaltung und Teilhabe der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Beides ist im Übrigen durch unsere Verfassung garantiert – auch als ein Gebot sozialer Gerechtigkeit.

Herr Bundespräsident, Sie haben das mehrfach in eindeutige Worte gefasst.

Wir wissen das sehr zu schätzen, denn nach wie vor gibt es in unserem Land Kräfte, die den Gestaltungsanspruch der Gewerkschaften bestreiten.

Sie, sehr geehrter Herr Voscherau, haben sich ebenso klar zu unserem Modell der Sozialpartnerschaft geäußert.

Es ist richtig, im Miteinander können wir mehr erreichen als im Gegeneinander.

Soziale Partnerschaft lohnt sich für die Betriebe wie für die Beschäftigten.

Das haben wir gemeinsam in der Vergangenheit immer wieder unter Beweis stellen können.

Auch gelebte Sozialpartnerschaft ist natürlich nicht frei von Konflikten.

Wie Gewinne verwendet werden, was zur Pflege des Aktienkurses und zur Zufriedenheit von Stakeholdern zu tun oder zu lassen ist, welcher Anteil am Erwirtschafteten den Beschäftigten zusteht, das sind und bleiben strittige Themen.

Auseinandersetzungen darüber sind so lange nicht schädlich, so lange wir uns zugleich der gemeinsamen Interessen bewusst sind und so lange Konflikte in einer angemessenen Form ausgetragen werden.

Das beinhaltet allerdings den Willen zur Einigung.

Konflikte um des Konflikts willen passen jedenfalls nicht zur Sozialpartnerschaft.

Diese Grundsätze sind das Gemeinsame Verständnis der Sozialpartner in allen Branchen der IG BCE.

Es ist ein großer Erfolg, dass wir in der chemischen Industrie ein gemeinsames Verständnis von gesellschaftlicher Verantwortung der Sozialpartner im Wittenberg-Prozess formulieren konnten.

Es genügte allerdings nicht, wenn dem nur der Sozialverband der Chemie-Arbeitgeber zustimmen würde

Auch der Wirtschaftsverband, also der Verband der Chemischen Industrie, hat sich zu seiner gesellschaftlichen Verantwortung bekannt und will gemeinsam mit uns handeln.

Verantwortung für das Ganze muss in den Chefetagen vorgelebt werden und als selbstverständlicher Bestandteil in die Unternehmenskulturen eingehen.

Deshalb brauchen wir Umsetzungsstrategien in den Unternehmen für das, was wir unter gesellschaftlicher Verantwortung und wirtschaftlicher Vernunft verstehen.

Wenn ich an dieser Stelle einen Wunsch äußern darf, dann den, dass die Entscheidungsträger in den Unternehmen sich künftig entschlossener für den Standort Deutschland einsetzen.

Zum einen aus Verantwortung gegenüber unserem Land und seinen Menschen, zum anderen aus wohl verstandenen Eigennutz.

Bessere Bedingungen für nachhaltigen unternehmerischen Erfolg finden sich fast nirgendwo auf der Welt.

Gerade in schwierigen Zeiten braucht Sozialpartnerschaft Menschen, die bereit sind, für dieses moderne Modell der Sozialbeziehungen zu werben und wenn nötig auch zu streiten.

Mit Ihnen, sehr geehrter Herr Voscherau, und dem Bundesarbeitgeberverband Chemie und des VCI haben wir im Laufe der Jahre ein belastbares Vertrauenskapital aufbauen können.

Insbesondere möchte ich mich bei Ihnen persönlich, Herr Voscherau, bei Ihnen Herr Frey und beim BAVC insgesamt für die Jahre der erfolgreichen Zusammenarbeit bedanken.

Mein Dank gilt auch Dir, lieber Michael Sommer, für Deine Würdigung unserer IG BCE, aber vor allem mit Blick auf die Jahre gemeinsamen Wirkens für die Sache der Gewerkschaften.

Es ist gewiss keine leichte Aufgabe, die allesamt selbstbewussten, aber unterschiedlich geprägten Gewerkschaften und deren Vorsitzende unter dem DGB-Dach zu vereinen.

Auch der IG BCE mangelt es nicht an Selbstbewusstsein, und wir scheuen uns nicht davor, das zum Ausdruck zu bringen.

Unser argumentatives Gewicht wird künftig Michael Vassiliadis in die gewerkschaftlichen Debatten einbringen.

Natürlich setzen die Gewerkschaften unterschiedliche Akzente in ihrem Auftreten und in ihrem Handeln.

Aber das sollte niemand missverstehen.

Gemeinsam haben die deutschen Gewerkschaften Wirtschaft, Politik und Gesellschaft geprägt, gemeinsam können wir stolz auf unsere Erfolge sein.

60 Jahre Bundesrepublik und 60 Jahre DGB gehören untrennbar zusammen.

Selbstverständlich ist unser Gestaltungsauftrag nicht abgeschlossen.

Manche Aufgaben, die wir schon erledigt wähten, stellen sich wieder neu, etwa in Sachen Bildung. Manches bleibt eine Daueraufgabe wie die Arbeitslosigkeit.

Und neue Aufgaben kommen hinzu, von der Alterssicherung über prekäre Beschäftigungsverhältnisse bis zur gesellschaftlichen Akzeptanz von Industrie und Innovation.

Wichtig erscheint mir, dass wir nicht nur darüber reden, was uns noch nicht gelungen ist und wer uns daran gehindert hat.

Niemand rühmt die Gewerkschaften ob ihrer Erfolge, wenn wir es nicht selber tun.

Manchmal sind wir in dieser Hinsicht zu bescheiden. Manchmal mag es auch daran liegen, dass wir meinen, unseren Gestaltungsanspruch rechtfertigen zu müssen.

Trotz aller berechtigten Kritik am Zustand der Wirtschaft unseres Gemeinwesens sollten wir uns immer bewusst sein: Noch nie in der deutschen Geschichte haben sich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung im Grundsatz so identifiziert wie in unserer Bundesrepublik.

Kaiserreich, Weimarer Republik, Nationalsozialismus: Man muss sich erinnern, wo wir herkommen.

Deshalb ist es von historischer Bedeutung, wenn die Gewerkschaften heute sagen: Dieses Deutschland ist unser Land, diese Demokratie ist unser Staat.

Ich weiß, lieber Michael, dass wir in dieser Einschätzung ganz nahe beieinander sind.

Deshalb hat sich die IG BCE immer dafür eingesetzt, den gewerkschaftlichen Dachverband zu stärken.

Auf Unterstützung durch die IG BCE kannst Du auch in Zukunft zählen.

Gemeinsam werden die deutschen Gewerkschaften noch viele Erfolge feiern, da bin ich mir sicher.

Die IG BCE will mit ihrer Arbeit dazu beitragen, dass unser Land zum Modell Deutschland wird – und das bedeutet für uns: Zuerst der Mensch.

Erlauben Sie mir noch einige persönliche Bemerkungen.

Ich weiß selbstverständlich, dass dieser Festakt heute Abend auch dem Wechsel an der Spitze unserer IG BCE geschuldet ist.

Aber mir ist sehr bewusst, dass die Aufmerksamkeit weniger der Person als der Organisation gilt.

Unsere IG BCE zeichnet sich durch ein beispielhaftes Maß an Geschlossenheit aus.

Wie in jeder anderen politischen Organisation, gibt es auch in der IG BCE Menschen mit höchst unterschiedlichen Erfahrungen, Positionen und Temperament.

Aber in unserer IG BCE erwächst daraus immer wieder Übereinstimmung – und zwar in einem Maße und in einer Form, wie man es selten anderswo findet.

Nach zwei Jahren als Vorsitzender der IG Chemie-Papier-Keramik und nach zwölf Jahren als Vorsitzender der IG BCE kann ich sagen:

Ich bin sehr dankbar, dass ich mir in dieser Zeit keine Sorgen um politische Grabenkämpfe machen musste. Ihr, Kolleginnen und Kollegen, habt es mir damit leicht gemacht, unsere IG BCE nach außen zu vertreten.

Ihr habt Euren Vorsitzenden stark gemacht gegenüber der Politik, gegenüber den Arbeitgebern und auch innerhalb unserer Gewerkschaftsfamilie.

Nur mit diesem Rückhalt war es möglich, unsere eigenständige politische Linie erfolgreich zu vertreten und selbst in schwierigen Situationen manchem Druck standzuhalten.

Diese Geschlossenheit ist ein hohes Gut, wir sollten sorgsam damit umgehen.

Und ich wünsche mir, dass sich Michael Vassiliadis so gut auf Euch verlassen kann, wie ich das konnte.

Ich möchte mich bedanken für die Möglichkeiten, die mir die IG BCE erschlossen hat.

Und ich möchte mich ganz herzlich bei den vielen Menschen bedanken, ohne deren Einsatz es mir gar nicht möglich gewesen wäre, das Amt des Vorsitzenden auszufüllen.

Das Team zählt – und der Geist, der dort herrscht, dann kann man eine Menge bewegen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine Damen und Herren,
auf unsere IG BCE sind wir stolz.

Und ich bin stolz und dankbar, Vorsitzender dieser Gewerkschaft gewesen zu sein.

Vielen Dank.

Glück auf!